

Dietmar Land

Garten | Volk | Landschaft | Kunst

Leben und Werk des Gartenarchitekten
Gustav Allinger (1891–1974)



Berliner
Wissenschafts-Verlag

Vorwort

Aus verschiedenen Gründen hat es sehr lange gedauert, bis die Monographie zum Werk des Gartenarchitekten Gustav Allinger vorgelegt werden konnte. Nun ist sie da.

Es ist die bislang umfangreichste, ausgesprochen detailreiche Darstellung zur Arbeit eines Garten- und Landschaftsarchitekten in Deutschland. Sie beginnt mit einigen Bemerkungen zur Kindheit und Jugend Allingers im späten 19. und beginnenden 20. Jahrhundert und endet mit seinen letzten beruflichen Tätigkeiten Anfang der 1970er Jahre. Voraussetzung für diese Monografie war die Erstellung eines Findbuches zu seinem Nachlass, die ich bereits 1991 mit Dagmar Wiedemann begonnen und für den schriftlichen und fotografischen Teil vorläufig abgeschlossen hatte. Sie kulminierte viele Jahre später in dem von Dietmar Land sorgfältigste erstellten Findbuch zum Nachlass von Allinger. Diese ungewöhnlich aufwändige und beharrliche Erschließung stellte die Grundlage für die nun vorliegende akribische Untersuchung dar. Dank dieser Akribie wird auch sichtbar wie eitel, neidisch, kleinkariert, obrigkeitshörig, diffamierend, denunziatorisch, willkürlich und vor kaum einem niedrigen Beweggrund zurückschreckend, sich ein nationalsozialistisch gesinnter Berufskollege dem anderen gegenüber gebärdete, um letztlich zu zeigen, wer der Nationalsozialistischer war. Wie allzu viele andere war auch Allinger nicht willens, sich als vielbeschäftigte Persönlichkeit auf dem Gebiet der privat arbeitenden Gartenarchitekten dem Nationalsozialismus und dem darin aufgehobenen Antisemitismus zu widersetzen. Seine solipsistische Sicht der Dinge drückte sich auch in den rechthaberischen Auseinandersetzungen

mit seinen Berufskollegen aus. Schon 1928 hatte Allinger in „Oberschlesien zugleich auch einen Grenzwall des Deutschtums gegen Polen und Tschechoslowakei“¹ gesehen. Eine den Nationalsozialismus nicht befürwortende Haltung stand seinem Interesse an Aufträgen entgegen.

Wenngleich Garten- und Landschaftsarchitekten mittlerweile auf rund 200 Jahre professionelle Existenz zurückblicken können, waren biographische Studien lange kaum vorhanden. Erst im letzten Viertel des 20. Jahrhunderts änderte sich das allmählich. So erschienen z. B. ab 1975 qualitativ durchaus unterschiedliche Untersuchungen, nicht nur in Deutschland, sondern auch anderswo: zu Gustav Ammann, Ferdinand Bac, Erwin Barth, Gustav Nyeland Brandt, Capability Brown, Francisco Caldeira Cabral, Fritz Encke, Beatrix Farrand, Irma Franzen-Heinrichsdorff, Walter Funcke, Hermann Göritz, Marie Luise Gothein, Herta Hammerbacher, Herbert Heise, Christian Cay Lorenz Hirschfeld, Ferdinand Jühlke, William Kent, Friedrich August Krubsacius, Josef Kumpán, Bernard Lassus, Peter Joseph Lenné, André Le Nôtre, Ludwig Lesser, Reinhold Lingner, Harry Maasz, Roberto Burle Marx, Hermann Mattern, Gustav Meyer, Leberecht Migge, Hermann Muthesius, Cornelia Hahn Oberlander, Frederick Law Olmsted, Eduard Petzold, Georg Bela Pniower, Hermann von Pückler-Muskau, Humphry Repton, Otto Rindt, Walter Rossow, Robert Royston, Camillo Schneider, Maria Teresa Pargagliolo Shephard, Mirei Shigemori, Jacobus P. Thijsse, Otto Valentien, Walter von Engelhardt, Lars Israel Wahlman, Heinrich-Friedrich Wiepking, Oskar Wladar u. a. m. Zu Migge kam 2019 ein hervorragend ausgestatteter Band mit

1 ALLINGER, Gustav 1928: Das grüne Oberschlesien. In: Schlesisches Heim, 9, 7, pp.180–182; hier p.180.

Entwürfen aus den Jahren 1910 bis 1920 heraus. Die Darstellungen waren kurz zuvor in Zürich im Nachlass des Landschaftsarchitekten Walter Leder zufällig entdeckt worden, der 1918 bis 1920 mit Migge zusammengearbeitet hatte.² In den kommenden Jahren ist dazu eine entsprechend ergänzende textliche Veröffentlichung zu erwarten. Eine weitere Monographie über den Landschaftsarchitekten Carl-Ludwig Schreiber ist in Arbeit. In gewisser Weise lassen sich zu solchen biographischen Studien auch bemerkenswerte Diplomarbeiten zählen, etwa zu Günther Grzimek, Reinhold Hoemann, Hans Schmidt, Wilhelm Schomburg und anderen, die allerdings nicht öffentlich zugänglich sind. Das Interesse an solchen Studien ist nicht zu überschätzen, wie u. a. an der neuen Herausgabe der Lebenserinnerungen von Franz Heinrich Siesmayer sowie dem privaten Druck von Aufsätzen und Vorträgen von Otto Wilhelm Hübner sichtbar wird.

Im letzten halben Jahrhundert hat sich die Lage also verbessert. Die von Herbert Gans aus dem Jahr 1957 stammende Einschätzung zum Widerspruch zwischen der Verherrlichung und den mangelnden biografischen Unterlagen von Landschaftsarchitekten kann damit ein wenig korrigiert werden.³ Gut ist die Lage noch immer nicht, gerade auch, wenn man die europäische und die darüber hinausgehende internationale Situation in Betracht zieht. Sie spiegelt sich nicht zuletzt auch in den Reisen, die von diesen Personen unternommen wurden. Seit dem frühen 21. Jahrhundert wird einiges davon in Veröffentlichungen des Zentrums für Gartenkunst und Landschaftsarchitektur an der Leibniz Universität Hannover thematisiert.⁴

In Russland z. B. waren im 19. und frühen 20. Jahrhundert viele aus Deutschland gekommene Fachleute für den Entwurf, die Pflege und Unterhaltung von Gärten und Parkanlagen zuständig. Hier verweise ich beispielhaft auf die Tätigkeiten von Johann Busch⁵ und Georg Kuphaldt.⁶

- 2 Gadiant, Hansjörg, von Schwerin, Sophie und Simon Orga 2019: Migge. The Original Landscape Designs. Die originalen Gartenpläne 1910 – 1920. Basel.
- 3 Gans schrieb: "Despite the adulation which many of the founding fathers of the recreation profession have received in the professional literature, biographical materials are poor" (1957:86); Gans, Herbert 1957: Recreation Planning for Leisure Behavior: A Goal-Oriented Approach, Doctoral Dissertation, University of Pennsylvania, Philadelphia.
- 4 Siehe z. B. Fischer, Hubertus, Thielking, Sigrid und Joachim Wolschke-Bulmahn (Hg.) 2012: Reisen in Parks und Gärten. Umriss einer Rezeptions- und Imaginationsgeschichte, CGL-Studies, Band 11, München; siehe auch Wolschke-Bulmahn, Joachim (Hg.) 2013: Hans Jancke, Travel Report. An Apprenticeship in the Earl of Derby's Kitchen Gardens and Greenhouses at Knowsley, England, ex horto, Dumbarton Oaks Research Library and Collection, Washington, D. C.; siehe auch Fischer, Hubertus, Ruppelt, Georg und Joachim Wolschke-Bulmahn (Hg.) 2015: Eine Reise in die Schweiz. Das Reisetagebuch des hannoverschen Hofgärtners Heinrich Ludolph Wendland aus dem Jahre 1820, CGL-Studies, Band 23, München; siehe auch Gröning, Gert 2020: J. Otto Thilow und die Firma Dreer sowie ein Reisevorschlag in die kanadischen Rocky Mountains für die Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst (DGfG) im frühen 20. Jahrhundert. In: Wolschke-Bulmahn, Joachim und John Beardsley (Hg.), Reisen und Gärten, CGL-Studies, Band 26, München (erscheint im April 2020).
- 5 Siehe dazu Köhler, Marcus 2003: Frühe Landschaftsgärten in Rußland und Deutschland. Johann Busch als Mentor eines neuen Stils, Accademia Band 1, Berlin.
- 6 Siehe dazu Nascokina, Marija 2013: Gartenprojekte von Georg Kuphaldt im Kontext der russischen Landsitzarchitektur um 1900. In: Die Gartenkunst, 25, 1, 151–164.

Auch der bislang unbekannte sächsische Gartendirektor in Schablykino⁷ und viele andere auf Landsitzen in Russland⁸ zählen dazu. Dürftig ist die Lage in zahlreichen anderen Gegenden der Erde wie z. B. in Südamerika, Neuseeland und Australien. Obwohl Gärten und Parkanlagen in Ostasien seit über einhundert Jahren in Europa und den USA mehr oder weniger aufmerksam zur Kenntnis genommen werden,⁹ ist über die Personen, die sie entworfen, angelegt, gepflegt und unterhalten haben, kaum etwas bekannt, nicht zuletzt auch in China,¹⁰ Japan¹¹ und Korea¹² selbst. Ähnlich scheint es um Indien¹³ und Indonesien bestellt. Als grundlegendes Instrument für die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Leben und den Werken von Landschaftsarchitekten wird die Bedeutung von Findbüchern deutlich unterschätzt. Findbücher

stellen eine wesentliche Voraussetzung für die Erarbeitung einer Monographie zum Leben und Werk eines Landschaftsarchitekten dar.¹⁴

Blicke in die von Joachim Wolschke-Bulmahn und mir vor rund 25 Jahren veröffentlichten „Grünen Biographien“¹⁵ und den von Uwe Schneider und mir 1996 erschienenen Beitrag „Nachlässe von Gartenarchitekten des 19. und 20. Jahrhunderts als Grundlage freiraumplanerischer Forschung“¹⁶ sowie unseren beispielhaften Hinweis auf die Tätigkeit des Bremer Gartenarchitekten Christian Roselius, dessen Nachlass seit vielen Jahren gut erschlossen vorliegt,¹⁷ mögen andeuten, wie die Fundamente wissenschaftlicher Arbeit auf dem Gebiet der Gartenkultur und Freiraumentwicklung verstärkt werden können. Immerhin gibt es mittlerweile in

- 7 Gröning, Gert 2013: Kireevskij im Himmel. Schablykino, eine bemerkenswerte Parkanlage aus dem frühen 19. Jahrhundert im Gouvernement Orel. In: Die Gartenkunst, 25, 1, 137–150.
- 8 Siehe dazu Ananieva, Anna 2010: Russisch Grün. Eine Kulturpoetik des Gartens im Russland des langen 18. Jahrhunderts, Bielefeld.
- 9 Siehe z. B. Sirén, Osvald 1949: Gardens of China, New York.
- 10 Siehe dazu auch Gröning, Gert 2018: Einmal sehen ist besser als hundertmal hören 百聞不如一見. Zur wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit Gartenkultur und Freiraumentwicklung in China. In: Hennecke, Stefanie, Kegler, Harald, Klaczynski, Kirsten und Daniel Münderlein (Hg.), Diedrich Bruns wird gelehrt haben. Eine Festschrift, Kassel, 216–258.
- 11 Siehe dazu Gröning, Gert 2009: Japanisch-deutsche/europäische Interdependenzen in der Gartenkultur und Freiraumentwicklung des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts. In: Ganzert, Joachim und Joachim Wolschke-Bulmahn (Hg.), Bau- und Gartenkultur zwischen „Orient“ und „Okzident“; Fragen zur Herkunft, Identität und Legitimation, Beiträge zur Architektur- und Kulturgeschichte Leibniz Universität Hannover, Band 3, 229–234, München.
- 12 Siehe dazu Gröning, Gert und Koo, Min-Kyoung 구민경 2008: Cheonggyecheon, 청계천, – Das Tal des klaren Baches in Seoul, 서울, Korea, 한국, als Beispiel für die Wiedergewinnung eines innerstädtischen Freiraums. In: Die Gartenkunst, 20, 2, 285–314; siehe auch Gröning, Gert und Stefanie Hennecke (Hg.) 2009: Hwa Gye und Da Guan Yuan, Beiträge zur koreanischen und chinesischen Gartenkultur, Berlin; siehe auch I-Bon Suh, Katharina 2017: The Garden of Seyeonjeong as Realm of Thoughts. A Meaningful and Purposeful Creation by Korean scholar Goan Yun Seondo (1587–1671). In: Die Gartenkunst, 29, 1, 129–154.
- 13 Siehe dazu Narayana Swamy, Santhe und Gert Groening 2019: Bangalore’s Krumbiegel – The Forerunner of Urban Landscaping and Town Planning. In: Vibhava, 02, 03, 59–64, Bangalore, Karnataka, Indien
- 14 Siehe z. B. Gröning, Gert und Uwe Schneider 1996: Nachlaß Christian H. Roselius (1871–1945) Findbuch, Staatsarchiv Bremen, Bestand 7,66, Hochschule der Künste Berlin, Berlin.
- 15 Gröning, Gert und Joachim Wolschke-Bulmahn 1997: Grüne Biographien. Handbuch zur Landschaftsarchitektur des 20. Jahrhunderts in Deutschland, Berlin.
- 16 Gröning, Gert und Uwe Schneider 1996a: Nachlässe von Gartenarchitekten des 19. und 20. Jahrhunderts als Grundlage freiraumplanerischer Forschung. In: Die Gartenkunst, 8, 1, 119–136.
- 17 Gröning, Gert und Uwe Schneider 1996b: Bemerkungen zu Nachlaß und Werk des Gartenarchitekten Christian Roselius. In: Bremisches Jahrbuch, Band 74/75, 1995/1996, 209–226.

einigen europäischen Ländern wie Norwegen, Österreich und der Schweiz an universitären Ausbildungsstätten spezielle Archive, in denen Nachlässe von Landschaftsarchitekten gesammelt und erschlossen werden. In Deutschland gibt es das bislang nicht.

Bei der biografischen Erschließung des Werks von Garten- und Landschaftsarchitekten sowie Gartendirektoren spielt auch die Entwicklung der Profession eine Rolle. Zwar haben wir mit unseren Beiträgen zur Geschichte des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den königlich preußischen Staaten (1989),¹⁸ zur Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst (1987)¹⁹ und zur Geschichte des Bundes der Landschaftsarchitekten (1988)²⁰ sowie zur Geschichte des Gartenamts Hannover (1990)²¹ drei maßstabsetzende Studien vorgelegt, doch liegt deren Veröffentlichung inzwischen 30 und mehr Jahre zurück. In Stuttgart lagern bislang nicht erschlossene Materialien des Bundes Deutscher Garten- und Landschaftsarchitekten, für dessen Wiedergründung nach der Befreiung vom Nationalsozialismus der Landesverband Baden-Württemberg ausschlaggebend war. In diesem und den folgenden Jahren jähren sich

die Gründungen von Gartenämtern und staatlichen Verwaltungen für einst königliche und fürstliche Garten- und Parkanlagen zum einhundertsten Mal. Solche Gelegenheiten für die bedeutende Erweiterung und Vertiefung gartenwissenschaftlicher Kenntnisse betreffen nicht nur die Verwaltungen, sondern vielfach auch die dort tätigen Leiter und Direktoren sowie ihnen zuliefernde Garten- und Landschaftsarchitekten, denen es oblag, große Park- und Gartenanlagen sowie ganze Freiraumsysteme in kleinen und großen Städten zu entwickeln, zu unterhalten und zu pflegen. Lügen dazu entsprechend fundierte Untersuchungen vor, könnte damit das professionelle Wissen um solche Zusammenhänge zum Wohl der sich im Lauf des 21. Jahrhunderts immer mehr verstädtenden Bevölkerung eingesetzt werden.

Die hier von Dietmar Land vorgelegte Arbeit über Gustav Allinger leistet einen wesentlichen Beitrag dazu.

Gert Gröning

Berlin, im September 2021

- 18 Gröning, Gert 1989: Peter Joseph Lenné und der „Verein zur Beförderung des Gartenbaues in den Königlich Preußischen Staaten“. In: Buttlar, Florian von, im Auftrag der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umweltschutz (Hg.), Peter Joseph Lenné, Volkspark und Arkadien, 82–90, Berlin.
- 19 Gröning, Gert und Joachim Wolschke-Bulmahn 1987: 1887–1987, DGGL, Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst und Landschaftspflege e. V., Ein Rückblick auf 100 Jahre DGGL, Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst und Landschaftspflege (Hg.), Schriftenreihe der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst und Landschaftspflege, Band 10, Berlin.
- 20 Gröning, Gert und Joachim Wolschke-Bulmahn 1988: 1913–1988, 75 Jahre Bund Deutscher Landschafts-Architekten BDLA, Teil 1, Zur Entwicklung der Interessenverbände der Gartenarchitekten in der Weimarer Republik und im Nationalsozialismus, BDLA (Hg.), Bonn.
- 21 Gröning, Gert und Joachim Wolschke-Bulmahn 1990: Von der Stadtgärtnerei zum Grünflächenamt, 100 Jahre kommunale Freiflächenverwaltung und Gartenkultur in Hannover (1890–1990), Berlin; siehe dazu auch Gröning, Gert 2001: Zur Institutionalisierung des Gartenbaus in Preußen. In: Generaldirektion der Stiftung Preussische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg (Hg.), Nichts gedeiht ohne Pflege, Die Potsdamer Parklandschaft und ihre Gärtner, 280–286, Potsdam; siehe auch Gröning, Gert 2012: Die Institutionalisierung der Gartenkunst in der kommunalen Verwaltung und in der Ausbildung im 19. und 20. Jahrhundert. In: Schweizer, Stephan und Sascha Winter (Hg.), Gartenkunst in Deutschland, Von der frühen Neuzeit bis zur Gegenwart, 158–179, Regensburg.

Danksagung

Die hier vorliegende Monografie ist das Ergebnis einer langjährigen und mehrstufigen Forschungsarbeit. Ich bedanke mich bei allen Förderern, Unterstützern, Helferinnen und Helfern, die zur Realisierung dieses Projektes beigetragen haben.

Zuallererst gebührt mein Dank Prof. Dr. Gert Gröning, der am Institut für Geschichte und Theorie der Gestaltung der Universität der Künste über lange Jahre die Forschungsstelle für Gartenkultur und Freiraumentwicklung betrieben und mit seinen wissenschaftlichen Arbeiten in vielfältiger und grundlegender Weise das Wissen um die Geschichte der Landschaftsarchitektur im weitesten Sinne gefördert und erweitert hat. Er begann 1991 mit der Aufarbeitung des planerischen Nachlasses Gustav Allingers und begleitete als Initiator, Antragsteller und Leiter die darauf aufbauenden Forschungsprojekte zum Lebenswerk des umstrittenen Gartenarchitekten.

Darüber hinaus bedanke ich mich bei zahlreichen Ämtern, Archiven, Bibliotheken und Privatpersonen, insbesondere bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Universitätsarchivs der Technischen Universität Berlin und des Architekturmuseums der Technischen Universität Berlin, bei der Deutschen Gartenbaubibliothek sowie nicht zuletzt bei Vera Monerjan, geb. Allinger, und ihrer Familie, die als Nachkommen Gustav Allingers das Vorhaben unterstützt haben.

Ermöglicht wurde die Publikation durch die finanziellen Förderungen von Seiten der Deutschen Forschungsgemeinschaft und der Herbert Heise Stiftung für Gartenkunst und Landschaftskultur.

Berlin, im September 2021

Dietmar Land

Inhaltsverzeichnis

Vorwort (Prof. Dr. Gert Gröning)	VII
Danksagung	XI
Verwendete Quellen / Bildnachweis	XII
DEUTSCHE KAISERZEIT	1
1. Kindheit, Jugend und die Ausbildung als Bautechniker (1891–1911)	3
2. Der Wechsel zur Gartenkunst (1911–1914)	11
2.1 Die Anfrage bei Fritz Encke	11
2.2 Die Lehrzeit bei Fritz Encke	14
2.3 Das erste Berufsjahr als Gartentechniker	22
2.4 Die Anstellung in der Friedhofsverwaltung Köln	27
2.5 Die ersten Wettbewerbe	28
3. Im 1. Weltkrieg: Allinger als Soldat und Friedhofsarchitekt (1914–1918)	33
WEIMARER REPUBLIK	43
4. Die Rückkehr nach Köln (1919–1920)	45
4.1 Die Fortsetzung der Arbeit für Fritz Encke	45
4.2 Die Wettbewerbserfolge	50
4.2.1 Der Wettbewerb „Siedlergarten“ – ein Rückschlag	50
4.2.2 Der Wettbewerb Südfriedhof Saarbrücken – ein erster Preis	52
4.2.3 Der Wettbewerb Hauptfriedhof Dortmund – ein erster Preis	57
4.2.4 Der Wettbewerb Friedhof Merzig – ein erster Preis	61
4.3 Die Frage nach der beruflichen Weiterbildung	63
4.4 Der Abschluss in Köln	67
4.5 Die ersten eigenen Auftragsprojekte	67
5. Die Lehranstaltszeit in Geisenheim (1920)	69
5.1 Der Unterricht	70
5.2 Eigene Entwürfe	75
5.3 Die Verhandlungen mit der Dortmunder Friedhofsverwaltung	77
5.4 Der vorzeitige Abbruch der Ausbildung	79

6. Die Dortmunder Zeit (1920–1921)	81
6.1 Die Realisierung des Hauptfriedhofs	81
6.2 Ein weiterer Wettbewerbserfolg: Das Krankenhaus Velbert	85
6.3 Allingers Öffentlichkeitsarbeit	87
6.4 Neue Kontakte im Verband deutscher Gartenarchitekten	90
6.5 Zusätzliche Aufträge	91
7. Die Jahre bei der Firma L. Späth, Berlin (1921–1925)	95
7.1 Die Abteilung Gartengestaltung der Firma Ludwig Späth	95
7.2 Die Bewerbung Allingers	97
7.3 Allinger als leitender Gartenarchitekt im Innendienst	100
7.4 Allinger als Fachmann für Propaganda	105
7.5 Allinger als stellvertretender Direktor	107
7.6 Das Engagement in den Berufsverbänden	108
7.6.1 Allingers Wirken im Unternehmerverband für Gartenausführungen	108
7.6.2 Allingers Wirken in gärtnerischen Arbeitnehmerverbänden	109
7.6.3 Allingers Beitrag zur Diskussion um die Verbandsvielfalt	109
7.6.4 Allingers Wirken im Verband der Gartenarchitekten und Landschaftsgärtner	110
7.6.5 Allingers weitere Mitgliedschaften	111
7.6.6 Allingers Wirken in der DGfG	112
7.6.7 Allingers Wirken im VDG	114
7.7 Allingers „Studien zu Gartenkunst und Graphik“ – Kritik von Kollegen ...	116
7.8 Das Streben nach Fachöffentlichkeit	119
7.8.1 Die weiteren Beiträge in Fachzeitschriften	119
7.8.2 Die Englandreise: Ein Versuch als Gartenschriftsteller	121
7.9 Die Projekte aus der Zeit bei Späth	124
7.9.1 Die fehlenden Verfasserangaben	124
7.9.2 Der Späth-Garten auf der Gartenbau-Ausstellung in Berlin 1922	124
7.9.3 Projekte unter der Oberleitung Allingers	126
7.9.4 Ein Wettbewerbsbeitrag unter eigenem Namen	129
7.10 Der Erfolg beim Wettbewerb zur Jubiläums-Gartenbauausstellung Dresden 1926	129
7.11 Der Zuwachs an Renommee	137
7.12 Die Beurlaubung – der Fortgang Allingers	138
7.13 Das Verhältnis zu Späth und Kempkes	140
7.13.1 Die Versuche, Allinger als Mitarbeiter zu halten	140
7.13.2 Der Streit um die Benennung Allingers als Entwurfsverfasser ...	142
7.13.3 Allinger und Kempkes	144

8. Die Jubiläums-Gartenbauausstellung Dresden 1926 (1925–1926)	145
8.1 Allinger als gartenkünstlerischer Berater	145
8.2 Allinger als gartenkünstlerischer Leiter	148
8.3 Allingers Ausstellungsgärten	150
8.4 Sonderschauen und Veranstaltungen	157
8.5 Die mediale Verwertung	160
8.6 Der Ausstellungserfolg – der Erfolg Gustav Allingers	165
8.7 Die Ausstellungskritik – die Reaktionen Gustav Allingers	167
8.7.1 Kritik in den gärtnerischen Fachzeitschriften	168
8.7.2 Die Auseinandersetzung mit Richard Mutzek	169
8.7.3 Die Auseinandersetzung über den Vortrag von Franz Schuster bei der DGfG	170
8.8 Die Vorbereitungen für die Zukunft	175
8.8.1 Der Wettbewerb für das Messe- und Ausstellungsgelände Berlin – ein Ankauf	175
8.8.2 Die Beteiligung an zwei weiteren Planschauen	176
8.8.3 Die Stellenangebote	177
8.8.4 Das Ausstellungsgutachten für Liegnitz – der Weg in die Selbständigkeit	178
8.8.5 Der Gartengedanke als kulturelles Ziel	179
8.9 Der Abschluss in Dresden	180
9. Der Beginn der Selbständigkeit – Die Ausstellung in Liegnitz (1926–1927)	181
9.1 Die ersten Aufträge als selbständiger Gartenarchitekt	181
9.1.1 Umgestaltung der Kuranlagen, Bad Elster	183
9.1.2 Sportplatzanlagen und Siedlungsgärten in Berlin-Lichtenberg ...	185
9.2 Die Bemühungen um eine Gartenkunst-Professur	186
9.3 Die Gugali 1927 – ein weiterer Ausstellungserfolg	189
9.3.1 Die Ausstellungsplanung bis zur Hinzuziehung Allingers	189
9.3.2 Die Ausstellung – der Entwurf Allingers	191
9.3.3 Der Ausstellungserfolg – der Vergleich mit Dresden	195
9.3.4 Die Kritikpunkte	198
9.3.5 Die Wirkung in der Öffentlichkeit	199
9.3.6 Die dauerhafte Nutzung der Gugali als Stadtpark	201
9.4 Die Aufträge nach der Gugali aus der Zeit 1927 bis 1928	203
9.4.1 Die Aufträge für die Landesbehörden Sachsens	204
9.4.1.1 Höhere Staatslehranstalt für Gartenbau in Pillnitz an der Elbe	204
9.4.1.2 Staatliches Krankenstift in Zwickau	205

Inhaltsverzeichnis

9.4.2 Die weiteren kommunalen Aufträge 208

9.4.3 Die Hausgärten und der Garten Ebstein in Berlin-Zehlendorf ... 208

9.5 Kontaktpflege und Kontaktausbau 211

9.5.1 Die Teilnahme am Internationalen Gartenbau-Kongress in Wien
1927 211

9.5.2 Das Engagement im Reichsverband des deutschen Gartenbaues 213

9.6 Ein erster Rückblick 215

**10. Die Zeit in Hindenburg – Erfolge als Gartenarchitekt und Gartendirektor
(1928–1931) 217**

10.1 Die Arbeit als „Fachberater“ der Stadt Hindenburg O.S. 217

10.1.1 Die Entstehung der Großstadt Hindenburg O.S. 217

10.1.2 Die Mitarbeit bei der „Dreistädte-Einheit“ – Bodenständigkeit
als Zielbegriff 218

10.1.3 Die Mitarbeit beim Generalbebauungsplan – Entwürfe für eine
moderne Stadt 222

10.1.4 Die Entwürfe als Teil eines Propagandaprogramms 229

10.2 Sommer und Herbst 1928 – Reisen und Verbandstätigkeiten 230

10.2.1 Die Studienreisen zum Siedlungsthema 230

10.2.2 Allinger als Repräsentant der Gartenarchitekten im
Reichsverband 232

10.2.3 Allinger als Organisator der deutschen Beiträge auf der
Gartenkunst-Ausstellung in London 234

10.3 Die Arbeit als Gartenbaudirektor der Stadt Hindenburg O.S. 235

10.3.1 Die Berufung zum Gartenbaudirektor 236

10.3.2 Die Realisierung des Freiflächenprogramms 237

10.3.3 Der Abschluss in Hindenburg – ein Fazit 248

10.4 Die Arbeit als Gartenarchitekt in den Jahren 1928 bis 1931 251

10.4.1 Der Ausbau des Büros für Gartenarchitektur 251

10.4.2 Die Projekte in Oberschlesien 253

10.4.2.1 Hauptfriedhof Oppeln 253

10.4.2.2 Garten Schmidt, Oppeln 255

10.4.3 Die Gärten Broda und Petschek in Wien und Prag 256

10.4.3.1 Garten Broda, Wien 257

10.4.3.2 Garten Petschek, Prag 261

10.4.4 Die Projekte in Chemnitz / Die Auseinandersetzung mit dem
BDGA 264

10.4.4.1 Nervenheilstalt Chemnitz-Hilbersdorf 265

10.4.4.2 Wohnhausneubauten Humboldthöhe, Chemnitz ... 266

10.4.4.3 Wohnsiedlung Pappelhöhe, Chemnitz – der
Streitfall mit einem BDGA-Mitglied 267

10.4.5	Die weiteren Projekte in Sachsen	269
10.4.5.1	Sportstadion Sachsenring, Bad Elster	270
10.4.5.2	Privatgärten in Dresden	273
10.4.5.3	Wohnsiedlung Trachau, Dresden	276
10.4.5.4	Siedlung Am Raschelberg, Freital in Sachsen	277
10.4.5.5	Wohnsiedlung Petzscher Mark in Leipzig	279
10.4.6	Die Hausgärten in Berlin und Umgebung	280
10.4.6.1	Gärten Jentsch und Eichmann, Berlin-Zehlendorf ..	280
10.4.6.2	Garten am Sebaldushof, Treuenbrietzen	281
10.4.6.3	Garten Jenner, Treuenbrietzen	282
10.4.6.4	Garten Reckendorf, Berlin-Steglitz	283
10.4.6.5	Garten Höcker, Berlin-Westend	283
10.4.6.6	Garten Delius, Berlin-Lichterfelde	287
10.4.6.7	Garten Paret, Berlin-Dahlem	287
10.4.6.8	Garten Stier, Potsdam	290
10.4.6.9	Garten Kiehl, Berlin-Dahlem	293
10.4.6.10	Garten Lehmann, Geltow am Schwielowsee	297
10.4.7	Weitere Projekte außerhalb von Berlin	299
10.4.8	Das Prestige-Projekt: Der Park am Richard-Wagner- Festspielhaus in Bayreuth	302
10.4.9	Allinger als Ausstellungsfachmann / Allingers Ausstellungsbeiträge	310
10.5	Der Erwerb der Klostersgärtnerei Damsdorf	320
10.6	Der Herbst 1931 – ein erster Höhepunkt der beruflichen Karriere	323
10.6.1	Das Ansehen als „führender“ Gartenarchitekt	323
10.6.2	Ein Vorschlag: Allinger als potentieller Stadtgartendirektor Berlins	325
10.7	Erste Auswirkungen der wirtschaftlichen Krise	328
11.	Die Zeit der Wirtschaftskrise (1931–1933)	329
11.1	Die Auswirkungen der Wirtschaftskrise	329
11.1.1	Wirtschaftlicher und politischer Notstand	329
11.1.2	Gärtnerische Aufrufe zur Überwindung der Krise	332
11.2	Die Projekte Allingers in der Krisenzeit	334
11.2.1	Die Aufträge vom Herbst 1931 bis Ende 1932	334
11.2.1.1	Der Garten von Pelargus in Kleinmachnow	335
11.2.1.2	Der Landgarten Hultsch in Neukirch in der Lausitz ..	337
11.2.1.3	Weitere Privataufträge	341
11.2.1.4	Der Garten August Kopp, Berlin-Dahlem	342
11.2.1.5	Weitere kommunale Aufträge	344
11.2.2	Erfolglose Akquiseversuche	345

Inhaltsverzeichnis

11.3 Reaktionen auf die Krise 347

11.3.1 Die Verkleinerung des Bürobetriebs 348

11.3.2 Notgemeinschaft und Zentralisierungstendenzen als
Gegenmaßnahmen der Berufsverbände 349

11.3.3 Annäherungen der Berufsverbände an die nationale und
nationalsozialistische Propaganda 353

11.3.4 Die Gründung der Deutschen Park- u. Gartengestaltung GmbH
als zusätzlicher Geschäftszweig 357

11.3.5 Die Gartenanlage des Herrn Geheimrat Dr. Schmitz – ein
Kontakt für die Zukunft 362

11.4 Die Frankfurter Wiesen in Leipzig – ein neues Planungsprojekt mit
Zukunft 364

NATIONALSOZIALISMUS 371

12. Aufschwung und Gleichschaltung (1933–1935) 373

12.1 Das nationalsozialistische Engagement Allingers 374

12.2 Allinger und die Gleichschaltung der Berufsverbände 375

12.2.1 Die Notgemeinschaft des deutschen Gartenbaues 376

12.2.2 Der Reichsverband des deutschen Gartenbaues 377

12.2.3 Der Verband deutscher Gartenarchitekten 380

12.2.4 Die Reichsverband-Fachgruppe „Garten-, Park- und
Friedhofsgestaltung“ mit der Sondergruppe „Deutsche
Gartenarchitekten“ 382

12.2.5 Der Bund Deutscher Gartenarchitekten 385

12.2.6 Die Fachgruppe „Garten-, Park- und Friedhofsgestaltung“ im
Reichsnährstand 388

12.2.7 Der Bund Deutscher Gartengestalter in der Reichskammer der
bildenden Künste 389

12.2.7.1 Die Gründung der Reichskammer der bildenden
Künste 389

12.2.7.2 Die neue Berufsbezeichnung 391

12.2.7.3 Der Kampf um Einflussnahme 392

12.2.7.4 Das Antrags- und Prüfungsverfahren des Bundes
Deutscher Gartengestalter 397

12.2.7.5 Möglichkeit des Berufsverbots 398

12.2.8 Allingers Anteil an der Gleichschaltung der Berufsverbände –
ein Resümee 401

12.3 Allinger und die Gleichschaltung der gartenkulturellen Organisationen 404

12.3.1 Die Einheitsfront des deutschen Gartenbaues 404

12.3.2	Der Auftrag zur Durchführung des kulturellen Aufbaus im Gartenbauwesen	405
12.3.3	Die Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst – Gruppe Brandenburg	407
12.3.4	Die Deutsche Gartenbau-Gesellschaft	408
12.3.5	Die Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst	409
12.3.5.1	Die ersten Auswirkungen der neuen Ära	409
12.3.5.2	Der Wechsel der Führung: Allinger wird DGfG-Präsident	412
12.3.5.3	Die Etablierung der neuen Geschäftsstelle in Berlin ..	415
12.3.5.4	Allinger als erfolgreicher DGfG-Präsident? Die Neuwerbung von Mitgliedern	416
12.3.6	Die Deutsche Gesellschaft für Gartenkultur	420
12.3.6.1	Die Gründung der neuen Dachorganisation	421
12.3.6.2	Schulungstagung und Kundgebung als Zeichen der neuen Zeit	423
12.3.6.3	Inhalte und Ideologie	427
12.3.7	Die Gleichschaltungsvorgänge – Vorteile und Verunsicherungen	430
12.4	Allingers Mitgliedschaften in der Reichskulturkammer und im Reichsnährstand	432
12.5	Neue Gartenbau-Ausstellungen – Prestige-Projekte als Verbandsfunktionär	433
12.5.1	Die Gartenbau-Ausstellung Berlin 1933	434
12.5.1.1	Die Übernahme der Ausstellungsleitung	434
12.5.1.2	Die Ausstellung „als künstlerische Einheit“	437
12.5.1.3	Die Öffentlichkeitsarbeit und die Reaktionen der Öffentlichkeit	442
12.5.2	Die Sommerblumen am Funkturm 1934	447
12.5.3	Die verhinderte Ausstellung Ostali 1935 in Liegnitz	454
12.5.4	Weitere Aufgaben im Ausstellungswesen von 1934	456
12.5.4.1	Siedlungsausstellung München 1934	456
12.5.4.2	Deutsche Rosenschau 1934	457
12.5.4.3	Ausstellung „Deutsche Gartengestaltung der Gegenwart“	458
12.6	Die Fortsetzung der Leipziger Arbeiten als nationalsozialistisches Renommeeprojekt	458
12.6.1	Der Wettbewerb zum Richard-Wagner-Denkmal	460
12.6.2	Die Arbeitsgemeinschaft für die Umgestaltung der Frankfurter Wiesen	461
12.6.3	Der Wandel zum nationalsozialistischen Renommeeprojekt	463
12.6.4	Die Fertigstellung des Richard-Wagner-Hains	467

12.6.5	Der Abschluss der Mitarbeit Allingers	471
12.7	Allinger als „landschaftlicher Berater“ beim Autobahnbau	474
12.7.1	Die Übernahme der Weimarer Vorplanungen	475
12.7.2	Autobahn und Landschaft	477
12.7.3	Erste Kontakte zu Gustav Allinger	479
12.7.4	Allingers „Blendschutzanlagen“ für die Avus in Berlin	480
12.7.5	Gegenpositionen bezüglich der Bepflanzungsfrage	482
12.7.6	Allinger und Seifert / Konkurrenz um Einflussnahme	483
12.7.7	Allinger und Seifert / Zusammenwirken	487
12.7.8	Seiferts Idee der landschaftlichen Eingliederung	493
12.7.9	Allingers Reichsautobahn-Projekt Berlin-Stettin	494
12.8	Der Aufschwung im Büro Allinger – neue Gartenprojekte	499
12.8.1	Die Umgestaltung des Luitpoldplatzes in Bayreuth	500
12.8.2	Ein zusätzliches Projekt in Leipzig: Der Park Rosental	502
12.8.3	Eine Parkanlage mit Thingplatz in der Forschungssiedlung Haselhorst	502
12.8.4	Neue Privatgärten	511
12.9	Der Aufschwung der Firma „Deutsche Park- und Gartengestaltung GmbH“	516
12.9.1	Garten Petersen in Kleinmachnow	520
12.9.2	Garten Weste in Berlin-Zehlendorf	523
12.10	Allinger 1933/34: Auf dem Höhepunkt seiner Karriere	525
12.10.1	Ein Vorschlag: Die Professur für Gartengestaltung	525
12.10.2	Ein Vorschlag: Das Amt des Stadtgardendirektors von Berlin	527
12.10.3	Ein erster Schritt: Allinger als Autor eines Standardwerkes über Gartengestaltung	529
12.10.4	Investitionen in die Zukunft: Ein eigenes Haus und neue Büroräume	531
12.11	Der Rückschlag: Die Entlassung aus allen Ämtern	534
12.11.1	Der Auftrag für die Deutsche Frühjahrs-Blumenausstellung Berlin 1935	535
12.11.2	Der Widerstand der „alten Kämpfer“ gegen Allinger – aus der Sicht Allingers	535
12.11.3	Die Reaktionen auf die Amtsenthebung Allingers	540
12.11.3.1	Die Reaktionen in der DGfG	540
12.11.3.2	Die Abteilung Gartenbau im Reichsnährstand ohne Allinger	544
12.11.3.3	Die Deutsche Gesellschaft für Gartenkultur ohne Allinger	545
12.11.3.4	Die Frühjahrsblumen-Ausstellung Berlin 1935 ohne Allinger	547

12.11.4	Die Eskalation der Auseinandersetzungen: Die Verhaftung Allingers	548
13.	Allingers Wirken in der NS-Zeit ab 1935 (1935–1939)	549
13.1.	Die Bemühungen um Rehabilitation, Proteste und Denunziationen	549
13.1.1	Beschwerde beim Parteigericht: Die erzwungene Ehrenerklärung Boettners	549
13.1.2	Das schwierige Verhältnis zur DGfG	551
13.1.3	Der Ausschluss Allingers von den Gartenausstellungen des Reichsnährstandes	552
13.1.4	Beschwerden und Klagen Allingers	555
13.1.4.1	Der Antrag auf ein Ehrengerichtsverfahren gegen Wiepking	557
13.1.4.2	Die Anträge auf Ehrengerichtsverfahren gegen Koch und Seifert	561
13.1.4.3	Die Anzeigen gegen Boettner und Ebert	563
13.1.4.4	Die Androhung eines Vorgehens gegen Gunder	563
13.1.4.5	Der nochmalige Beschwerdegang bei der Reichskammer der bildenden Künste	563
13.1.5	Die denunziatorischen Anschuldigungen gegen Mattern	564
13.2	Die Fortsetzung des Autobahnprojekts – Allinger als Landschaftsanwalt ..	575
13.2.1	Die Aufwertung des Berufsstands / Die Verwissenschaftlichung der Arbeit	575
13.2.2	Allingers Teilstrecke ab 1935	577
13.2.2.1	Die Bodenbewirtschaftung als Aufgabe des Landschaftsanwalts	577
13.2.2.2	Die Auswahl an zu beteiligenden Firmen	578
13.2.2.3	Die Ansamung der Böschungs- und Seitenflächen ...	578
13.2.2.4	Die Gehölzpflanzungen	580
13.2.2.5	Die Auseinandersetzungen mit Alwin Seifert um bodenständige Pflanzungen	583
13.2.3	Die Vereinfachung der landschaftlichen Eingliederung	590
13.2.4	Die Fertigstellung der Strecke Berlin-Stettin	592
13.3	Die Fortsetzung der Arbeiten für private Bauherren – Allinger als Gartengestalter	594
13.3.1	Der eigene Garten am Dahlemer Wohnhaus	594
13.3.2	Der Garten Dr. Meyer-Jagenberg in Düsseldorf	605
13.3.3	Der Garten Stengl in Kleinmachnow	613
13.3.4	Der Garten für den Architekten Hans Geber in Berlin-Nikolassee	619
13.3.5	Der Garten Madaus in Dresden	622

13.3.6	Der Badegarten am Schloss Maxlrain in Oberbayern	624
13.3.7	Der Garten für Dr.-Ing. Wolf in Berlin-Charlottenburg	628
13.3.8	Der Landgarten für Max Hultsch in Bad Liebenstein	631
13.3.9	„Ein Garten für die Lebenden und die Toten“: Der Landgarten Düll in Mainfranken	632
13.3.10	Weitere Hausgärten Allingers aus den Jahren 1935 bis 1939	638
13.3.10.1	Garten Dr. Keck in Neukirch	638
13.3.10.2	Garten Rogler in Greiz	638
13.3.10.3	Doppelhausgärten für Frau von Carnap in Berlin- Dahlem	638
13.3.10.4	Garten Lesche in Kamenz	640
13.3.10.5	Schwimmbecken im Garten August Kopp in Berlin- Dahlem	640
13.3.10.6	Garten Ernst in Berlin-Eichkamp	643
13.3.10.7	Garten Weingart in Berlin-Lichterfelde	643
13.3.11	Der Garten Wendland in Kleinmachnow	644
13.3.12	Die Hausgärten der DPG GmbH	647
13.3.13	Allingers Ansätze zum seriellen Hausgarten	661
13.4	Das neue Aufgabenfeld: Rüstungsindustrie und Luftwaffe	662
13.4.1	Beratung für die Werkanlagen Ernst Heinkel Flugzeugwerke in Rostock	663
13.4.2	Außenanlagen Luftkriegsschule Werder bei Potsdam	664
13.4.3	Sportanlagen Fliegerschule Prenzlau	671
13.4.4	Wohngärten und Außenanlagen Luftkreiskommando VII in Braunschweig	671
13.4.5	Landschafts- und Gartengestaltung Panzerjäger-Kaserne Spremberg	675
13.4.6	Die Projekte der DPG GmbH aus Rüstungsindustrie und Luftwaffe	677
13.5	Siedlungsbau und Siedlungsgrün	681
13.5.1	Grünflächen in der Dietrich-Eckart-Siedlung in Finow	681
13.5.2	Grünflächen in der Osram-Siedlung in Hohen Neuendorf	685
13.5.3	Die Projekte der DPG GmbH im Siedlungsbau	686
13.6	Öffentliche Freiflächen: Sportanlagen, Erholungseinrichtungen und Friedhöfe	687
13.6.1	Allingers Beitrag zu „Deutsche Jugend schwimmt“: Der Erholungspark mit Badeanlagen in Neukirch	688
13.6.2	Weitere Projektierungen in Neukirch von 1939	694
13.6.3	Der Hauptfriedhof der Stadt Elbing in Westpreußen	694
13.6.4	Weitere Projekte zu öffentlichen Anlagen der DPG ab 1935	698

13.7	Neue Aufgaben in Industrie und Gewerbe: Außenanlagen, Erholungsgärten und Werksiedlungen	701
13.7.1	Die Projekte der DPG GmbH in Industrie und Gewerbe	701
13.7.2	Allingers Erholungsgarten „Schönheit der Arbeit“ für die Zwiebackfabrik Hultsch	710
13.7.3	Allinger und die Brabag – Streben nach wirtschaftlicher Autarkie	714
13.7.3.1	Die Gründung der Brabag – Der Wunsch nach deutschem Benzin	714
13.7.3.2	Das Bauprogramm der Brabag	716
13.7.3.3	Allinger und die Brabag Böhlen	716
13.7.3.4	Allinger und die Brabag Magdeburg-Rothensee	717
13.7.3.5	Allinger und die Brabag Ruhland/Schwarzheide	724
13.7.3.6	Allinger und die Brabag Zeitz	733
13.7.3.7	Allinger und die Brabag-Privatgärten	739
13.7.4	Ein Sport- und Waldpark für die Junkers-Werke in Dessau	744
13.8	Wirtschaftlicher und beruflicher Erfolg	750
13.8.1	Politische Zuständigkeiten und Vernetzungen	751
13.8.2	Die langsame Rückkehr in die Berufsöffentlichkeit: Beteiligung an Planschauen	754
13.8.2.1	Planschau der Ausstellung „Garten und Heim“ in Dresden 1937	754
13.8.2.2	Planschau der Gartenkunst-Ausstellung in Genf 1938	755
13.8.2.3	Planschau der Reichsgartenschau in Essen 1938	756
13.8.2.4	Planschau der Reichsgartenschau in Stuttgart 1939	758
13.8.2.5	Geplante Teilnahme an der 3. Deutschen Architektur- und Kunsthandwerk-Ausstellung in München 1940	758
13.8.3	Die langsame Rückkehr in die Berufsöffentlichkeit: Beteiligung an Preisgerichten	759
13.8.3.1	Preisrichter für einen Fest- und Aufmarschplatz in Köln 1936	759
13.8.3.2	Preisrichter für einen Waldfriedhof der Stadt Münster 1937	760
13.8.3.3	Der Rückschlag: Ausschluss aus dem Preisgericht für die Reichsgartenschau Liegnitz	760
13.8.3.4	Der Wunsch: Beteiligung als Gartenfachmann bei einer neuen Reichsforschungssiedlung	760
13.8.3.5	Die Eintragung als Sachverständiger in der Reichskammer der bildenden Künste	761

Die Kriegsjahre (1939–1945)

13.8.4	Die langsame Rückkehr in die Berufsöffentlichkeit: Allinger als Fachschriftsteller	762
13.8.5	Allinger als Arbeitgeber	766
13.8.5.1	Mitarbeiter im Büro Allinger	766
13.8.5.2	Mitarbeiter in der DPG	767
14.	Die Kriegsjahre (1939–1945)	769
14.1	Auswirkungen des Kriegsbeginns	770
14.1.1	Einschränkungen bei zivilen Bauprojekten – Das Beispiel Junkers Kleine Kienheide	770
14.1.1.1	Die Fortsetzung der Arbeiten am Sport- und Waldpark	770
14.1.1.2	Die weiteren Arbeiten für die Junkers-Werke	773
14.1.2	Einschränkungen bei der Belegschaft – Der Mangel an Mitarbeitern	776
14.1.3	Die Kriegsunaabkömmllichkeit Allingers	778
14.2	Die „kriegswichtigen“ Arbeiten – neue Projekte	780
14.2.1	Die Planungen für die Union-Kraftstoff AG Wesseling	780
14.2.1.1	Ein Dorfidyll im Industriestandort – Die Bereitschaftssiedlung Wesseling	781
14.2.1.2	Die Zwangsarbeiterlager in Wesseling	791
14.2.2	Die Planungen für das Hydrierwerk Stettin-Pölitz	792
14.2.3	Die Planungen für das Hydrierwerk Brüx im annektierten Sudentenland	793
14.2.4	Die Planungen für das Hydrierwerk Blechhammer am Ostrand des Reichsgebiets	801
14.2.4.1	Die Gärten der Bereitschaftssiedlung Blechhammer	803
14.2.4.2	Die „Schutzpflanzung“ als neuer Grünflächentyp ...	808
14.2.4.3	Das Lagersystem in Blechhammer	809
14.2.4.4	Von der Bereitschaftssiedlung zur Kleinstadt – Ideen für die Zukunft	810
14.2.5	Neue Projekte für die Luftwaffe – die Planungen für die Flugmotorenwerke Ostmark	811
14.2.5.1	Luftwaffenindustrie mit Schutzpflanzung, Gemüseanbau und Geflügelfarm – die Werkanlagen der F. O. W.	813
14.2.5.2	Das Zweigwerk im besetzten Mähren – die Anlagen der F. O. B.	819
14.2.5.3	Das Zweigwerk in der annektierten Untersteiermark – die Anlagen der V. D. M. Marburg	822
14.2.6	Kriegsschäden und KZ-Außenlager an den Rüstungswerken	825

14.3	Gärten für die Partei und Planungen für Friedenszeiten – die weiteren Projekte	829
14.3.1	Hausgärten für die Deutschen Werkstätten AG	829
14.3.2	Der Garten des Reichsaußenministers	830
14.3.3	Der Garten für das SS-Wirtschaftsverwaltungshauptamt	835
14.3.4	Ein Friedhof für das „eingedeutschte“ Gotenhafen	842
14.3.5	Anfragen aus der alten Heimat: Planungen in Kriegszeiten in Lauffen und Wimpfen am Neckar	847
14.3.6	Beratungstätigkeiten für die Höntsch-Werke AG	849
14.3.7	Eventuell: Beratungstätigkeiten für „die neue deutsche Stadt Warschau“	850
14.4	Anerkennung und Erfolg in Kriegszeiten	851
14.4.1	Wirtschaftlicher Erfolg und bürgerlicher Lebensstil	852
14.4.2	Berufsfachliche Anerkennung und Reputation	855
14.4.2.1	Die Rückkehr Allingers in die Zeitschrift „Gartenkunst“	856
14.4.2.2	Die Veröffentlichungen und Würdigungen in anderen Zeitschriften	859
14.4.2.3	Als Preisrichter im Wettbewerb des „Arbeitskreis Dahlemer Gestalter“	862
14.4.2.4	Die Versöhnung mit Alwin Seifert und die Empfehlung für die Hermann-Göring-Stadt	864
14.4.3	Das Buchprojekt zum „Deutschen Garten“, Teil I	865
14.5	Die letzten Monate vor Kriegsende	872
14.5.1	Bombenschäden und Rückzug nach Damsdorf	872
14.5.2	Das Buchprojekt zum „Deutschen Garten“, Teil II	877
14.5.3	Der Fortgang nach Erfurt	879
NACHKRIEGSZEIT UNTER ALLIIERTER MILITÄRVERWALTUNG		881
15. Die Nachkriegsjahre – Entnazifizierung und beruflicher Neubeginn (1945–1949)		883
15.1	Der Neubeginn in Erfurt	883
15.1.1	Besatzungs- und Siegermächte – neue Regierungen, neue Verwaltungen	883
15.1.2	Der erste Nachkriegsauftrag: Die Ausstellung „Wirtschaft im Aufbau“	885
15.1.3	Zukunftsfroh und zuversichtlich: Pläne für den Stadtpark in Erfurt	888
15.1.4	Ideen für den sozialen Wiederaufbau: Der Gartenentwurf für ein privates Kinderheim	891

15.1.5	Erfolg und Fehlschlag: Die Wiederentdeckung als Ausstellungsfachmann	894
15.1.5.1	Der Erfolg: Die Ausstellung „Mehr Nahrung schaffen“	894
15.1.5.2	Der Fehlschlag: Die Gartenbau- und Landwirtschaftsausstellung Erfurt 1948	897
15.1.6	Die Kontakte zur Hochschule für Baukunst in Weimar	899
15.1.6.1	Die Anfrage zur möglichen Professur für Garten- und Landschaftsgestaltung	900
15.1.6.2	Die Mitarbeit im Planungsverband „Technischer Wiederaufbau Thüringen“	900
15.1.6.3	Die Stellungnahme zu den Massengräbern am Bismarckturm	901
15.1.7	Eine neue Gärtnerlehranstalt für Erfurt – Allingers Entwurf und die Opposition des Gartenamtes	902
15.2	Neue und alte Versuche als Gartenschriftsteller	907
15.2.1	Das Buchprojekt zum „Deutschen Garten“, Teil III	907
15.2.2	„Das lebendige Grün“: Eine Zeichnungsmappe als Buchersatz ...	909
15.2.3	Weitere Veröffentlichungsversuche	911
15.2.4	Ein Auftragswerk für die Besatzungsmacht: Das Gartenkunst- Buch für die Akademie der Wissenschaften der UdSSR	912
15.3	Vorbereitungen für die Zukunft: Die dreifache Entnazifizierung	918
15.3.1	Die Nachkriegsjahre in der DPG: Arbeiten unter treuhänderischer Verwaltung	918
15.3.2	Der Entnazifizierungsantrag im amerikanischen Sektor	921
15.3.3	Das Entnazifizierungsverfahren in der sowjetischen Besatzungszone	925
15.3.3.1	Der Bericht an den Reinigungsausschuss	926
15.3.3.2	Die positive Beurteilung	930
15.3.3.3	Der Auftritt von Belastungszeugen	931
15.3.3.4	Der erste Verhandlungstermin	934
15.3.3.5	Die Gegenreaktion Allingers	935
15.3.3.6	Der zweite Verhandlungstermin: Ein Freispruch ...	936
15.3.4	Eine neue Chance? Die Bewerbung als Gartendirektor in Köln ..	938
15.3.4.1	Das Gartenamt in Köln nach Kriegsende	938
15.3.4.2	Die Gründe für das Interesse Allingers	939
15.3.4.3	Die Bewerbung Allingers	941
15.3.4.4	Der Widerspruch Nussbaums – die Streitigkeiten um die politische Vergangenheit	942
15.3.5	Das Entnazifizierungsverfahren in der britischen Besatzungszone	945

15.4	Die unfreiwillige Fortsetzung der Erfurter Jahre	947
15.4.1	Die Ausnahme in der Nachkriegszeit: Zwei private Auftraggeber	947
15.4.1.1	Ein Auftrag aus der Westzone: Der Garten Geßler in Rastatt	947
15.4.1.2	Ein Auftrag von alten Bekannten: Die Grabstätte der Familie Hultsch in Neukirch	951
15.4.2	Eine Platzgestaltung für das thüringische Stadtilm	951
15.4.3	Neue Aufträge aus Weimar	953
15.4.3.1	Die gärtnerische Gestaltung an der Fürstengruft	953
15.4.3.2	Der Russische Friedhof in Belvedere	954
15.4.3.3	Die Umgestaltung des Schlossumfeldes im Park an der Ilm	955
15.4.4	Das Jugenddorf Maxhütte als Abbild einer neuen Gemeinschaft .	957
15.4.5	Eine weitere Entwurfsarbeit ohne Realisierung: Die Kuranlagen in Bad Sulza	963
15.4.6	Allinger als Gutachter für die Arbeit von Berufskollegen: Die Überprüfung der Goethe-Gärten in Weimar	965
15.5	Der Abschluss in Erfurt – ein langsamer Abschied	968
15.5.1	Die Rückkehr der Familie in das Berliner Wohnhaus	968
15.5.2	Die Bemühungen um Aufträge beim Wiederaufbau in Köln	970
15.5.3	Aussicht auf Erfolg: Das Buchprojekt zum „Deutschen Garten“, Teil IV	973
15.5.4	Eine Buchkritik und der öffentliche Nazi-Vorwurf	974
15.5.5	Der endgültige Abschied von Erfurt	978
BUNDESREPUBLIK	979
16. Der zweite Neuanfang: Berlin und Nordrhein-Westfalen (1950–1952) ...		981
16.1	Der erfolgreiche Neubeginn in Köln	981
16.1.1	Eine Adresse für ein Kölner Büro	981
16.1.2	Die Kontinuität eines Auftraggebers: Neue Arbeiten für die Union-Kraftstoff AG Wesseling	983
16.1.2.1	Wiederaufbau in der Bereitschaftssiedlung-Süd	983
16.1.2.2	Pflanzarbeiten in den Bereitschaftssiedlungen	988
16.1.2.3	Gemeinschaftsgrün für eine neue Werkssiedlung ...	989
16.1.2.4	Das werkseigene Freibad	990
16.1.2.5	Grünanlagen auf dem Werksgelände	992
16.1.2.6	Ein Garten für das Arbeiterwohnheim	996
16.1.3	Siedlungen für die Besatzungskräfte	998
16.1.3.1	Wohnsiedlung Brühler Straße in Köln	999
16.1.3.2	Wohnsiedlung Schirmer- und Ottostraße in Köln ...	1006

	16.1.3.3	Wohnsiedlung Von Rigal in Bad Godesberg	1007
16.1.4		Schulen in NRW: Ein neues Aufgabenfeld für Gustav Allinger ...	1013
	16.1.4.1	Ein pädagogisches Gesamtkonzept: Die Leegmeerschule in Emmerich	1013
	16.1.4.2	Schulgarten, öffentlicher Park und historische Stadtbefestigung: Das Stiftische Humanistische Gymnasium in Düren	1019
	16.1.4.3	Eine Schule am Hang: Die Evangelische Volksschule am Burgfeld in Neviges	1025
	16.1.4.4	Ein weiteres Bauprojekt in Bad Godesberg: Das Nikolaus-Cusanus-Gymnasium	1031
	16.1.4.5	Eine Pergola für das Beethoven-Gymnasium in Bonn	1036
16.1.5		Gärten für Privatpersonen – Zeichen der wirtschaftlichen Erholung	1038
	16.1.5.1	Ein Privatgarten für die Union-Kraftstoff: Garten Fischer in Köln	1038
	16.1.5.2	Alte Kontakte – ein Garten für den ehemaligen Werksleiter: Garten Nedelmann in Essen	1040
	16.1.5.3	Neue Kontakte – ein Garten für den neuen Werksleiter: Garten Wissel in Urfeld bei Wesseling ..	1041
	16.1.5.4	Garten für einen Duz-Freund: Garten Schulze in Köln	1042
	16.1.5.5	Vermittlung durch den Architekten: Garten Hopmann in Köln	1043
	16.1.5.6	Verwandtschaftliche Beratung: Haus und Garten Bessenbach in Essen	1045
	16.1.5.7	Vermittlung durch den Nachbarn I: Garten Dunkel in Köln	1046
	16.1.5.8	Vermittlung durch den Nachbarn II: Garten Momm in Köln	1049
	16.1.5.9	Garten Winkels in Schwelm	1050
16.1.6		Die Kölner Erfolgsgeschichte	1052
16.2		Der schwierige Neubeginn in Berlin	1052
	16.2.1	Die Deutsche Park- und Gartengestaltung GmbH als wirtschaftlicher Rückhalt	1053
	16.2.2	Eine Zwischenlösung in Berlin: Allinger als öffentlich bestellter Sachverständiger	1053
	16.2.2.1	Gutachten Pfaueninsel Berlin	1054
	16.2.2.2	Gutachten Schlossgarten Charlottenburg	1055
	16.2.2.3	Gutachten Sportstadion Berlin-Lichterfelde	1056

16.3	Die Rückkehr in die ehrenamtliche Verbandsarbeit – Allinger im BDGA, ein neues Engagement mit alten Zielen	1057
16.4	Erfolgreicher Abschluss: Das Buchprojekt zum „Deutschen Garten“, Teil V	1060
16.5	Hochschul-Bestrebungen	1064
16.5.1	Die Anfrage aus Geisenheim	1064
16.5.2	Die Chance für eine Professur in Berlin	1065
17.	Die Hochschuljahre und das „Wirtschaftswunder“ (1952–1961)	1067
17.1	Die erfolgreiche Bewerbung um eine Professur an der TU Berlin	1067
17.1.1	Das Institut für Gartenkunst und Landschaftsgestaltung in Dahlem	1067
17.1.1.1	Das Institut unter der Leitung Wiepkings	1068
17.1.1.2	Das Institut unter der Leitung Pniowers	1069
17.1.1.3	Das Institut ohne Leitung	1072
17.1.2	Konkurrenzen und Proteste	1072
17.1.2.1	Der enttäuschte Mitarbeiter Jürgen Barth	1072
17.1.2.2	Die Konkurrentin Herta Hammerbacher	1073
17.1.2.3	Der Konkurrent und Ankläger Walter Rossow	1076
17.1.2.4	Der „ewige Widerpart“: Hermann Mattern	1077
17.1.2.5	Der Gegner und Netzwerker Wilhelm Hübotter	1079
17.1.2.6	Der Gegner und Sozialist Walter Funcke	1081
17.1.2.7	Die Parallelkarriere Heinrich Wiepkings	1083
17.1.2.8	Die Gruppennetzwerke und der Außenseiter Allinger	1084
17.1.3	Die Berufung an die TU Berlin	1089
17.1.4	Renommee-Gewinn und neue Erfolge	1092
17.1.4.1	Die Würdigung im Fachbuch von Hans Schiller	1092
17.1.4.2	Die Würdigung bei „Olympia in der deutschen Kunst der Gegenwart“	1093
17.1.4.3	Eine erfolgreiche Idee: Der Wettbewerb für die Blumenhalle der „Grünen Woche Berlin“	1096
17.1.4.4	Selbstsicher und unbescheiden – eine Selbstdarstellung als Institutsdirektor	1098
17.1.4.5	Vorträge als Außendarstellung	1099
17.1.4.6	Neue Publikationen als Sonderausgaben: Die Zweitverwertung einer Buchveröffentlichung	1102
17.2	Der Hochschullehrer Allinger	1107
17.2.1	Das Institut und seine Mitarbeiter	1107
17.2.2	Die Lehr- und Hochschultätigkeit	1111
17.2.3	Weitere Hochschulaufgaben	1118

17.3	Die Projekte des „Wirtschaftswunders“	1121
17.3.1	Neue Aufträge aus der Privatwirtschaft	1122
17.3.1.1	Eine Vermittlung durch den Architektenfreund: Die Westdeutsche Fußballtoto GmbH	1123
17.3.1.2	Aussichten auf langfristige Beschäftigung: Die Stolberger Zink AG als Auftraggeber	1124
17.3.1.3	Die Außenanlagen für die Stolberger Zink AG in Ramsbeck	1125
17.3.1.4	Die Außenanlagen für die Stolberger Zink AG in Binsfeldhammer	1130
17.3.1.5	Das jähe Ende der Arbeiten für die Stolberger Zink AG	1133
17.3.1.6	Vorschläge für einen Restaurantbetreiber	1134
17.3.2	Neue Aufträge für Privatgärten	1136
17.3.2.1	Ein erster Privatauftrag aus dem Berlin der Nachkriegszeit: Der Garten für die Schauspielerin Grethe Weiser	1136
17.3.2.2	Ein zweiter Nachkriegsgarten in Berlin: Der Garten Block in Dahlem	1139
17.3.2.3	Der eigene Garten für den Architekten-Kollegen Issel in Bad Sachsa	1142
17.3.2.4	Ein Gartenauftrag und eine Anfrage auf Vermittlung des Architekten-Kollegen König	1144
17.3.2.5	Ein langsamer Abschied einer Entwurfsaufgabe: Der Rückgang von Aufträgen für private Hausgärten	1145
17.3.2.6	Eine neue Arbeit für einen alten Auftraggeber: Die Gartenanlagen von Meyer-Jagenberg in Düsseldorf	1146
17.3.2.7	Ein Garten für einen langjährigen Bekannten: Der Garten für Max Hultsch in Weilburg	1148
17.3.2.8	Ein Garten für einen langjährigen Geschäftspartner: Der Garten für den Architekten König in Düsseldorf	1151
17.3.3	Die Arbeiten für Neviges – ein langjähriges Engagement	1153
17.3.3.1	Ein Gestaltungskonzept für alle: Das Wohngebiet Burgfeld und die Ausführungsrichtlinien	1153
17.3.3.2	Ein Garten für das Jungarbeiter-Wohnheim der evangelischen Kirche	1163
17.3.3.3	Außenanlagen für die städtische Sparkasse	1164
17.3.3.4	Zusätzliche, erfolglose Auftragsanfragen	1165

17.3.4	Die Arbeiten für Erkrath – Allinger als der Grünplaner für die Stadt	1166
17.3.4.1	Die erste Schulplanung für Erkrath: Die Garten- und Freianlagen der Evangelischen Volksschule	1167
17.3.4.2	Der Wohngarten des Gemeindedirektors: Eine Gemeinschaftsarbeit mit den Studierenden	1170
17.3.4.3	Der Entwurf für den Bavierpark: Eine Wettbewerbsaufgabe für Allingers Studenten	1171
17.3.4.4	Ein zweite studentische Wettbewerbsaufgabe: Gärten für eine Wohnsiedlung an der Morper Allee .	1175
17.3.4.5	Ein zusätzlicher Auftrag für Allinger: Gemeinschaftsgrün für die Wohnsiedlung an der Schinkelstraße	1178
17.3.4.6	Ein zweites Schulprojekt in Erkrath: Die Evangelische Volksschule im Ortsteil Unterbach	1181
17.3.4.7	Pläne für ein benachbartes Kirchengrundstück: Die Grünanlagen an der evangelischen Kirche im Ortsteil Unterbach	1184
17.3.4.8	Ein drittes Schulprojekt in Erkrath: Ein neuer Garten für die alte Katholische Volksschule	1185
17.3.4.9	Ein viertes Schulprojekt in Erkrath: Die Katholische Volksschule im Ortsteil Unterbach	1187
17.3.4.10	Freiflächenplanung für eine Wohnsiedlung an der Hochstraße im Ortsteil Unterbach	1191
17.3.4.11	Ideen für eine neue Ortsmitte in Erkrath	1193
17.3.4.12	Pläne für ein benachbartes Kirchengrundstück: Freiflächen der evangelischen Kirche in Alt-Erkrath .	1197
17.3.4.13	Allingers Abschluss in Erkrath: Der Entwurf für einen Spielpark	1198
17.3.5	Weitere Schulprojekte – die Fortführung eines Arbeitsschwerpunkts	1200
17.3.5.1	Der Erfolg in einem eingeschränkten Wettbewerbsverfahren: Das Mädchengymnasium Mönchen Gladbach	1200
17.3.5.2	Zwei Schulanlagen an einem Standort: Berufsschule und Katholische Volksschule in Goch	1205
17.3.5.3	Freiflächen für die Pädagogische Akademie in Köln: Das Arbeiten in einer Arbeitsgemeinschaft	1207
17.3.5.4	Freiflächen für die Pädagogische Akademie in Essen	1213

17.3.5.5	Berufsschulen in Grevenbroich und Ratingen – zwei weitere Projekte mit dem Architekten Herbert König	1215
17.3.6	Ein zusätzliches Arbeitsgebiet auf Dauer: Freiflächen für die Universität Köln	1220
17.3.6.1	Gartenanlagen an neuen Institutsbauten	1221
17.3.6.2	Gartenanlagen auf dem Gelände der Universitätsklinik	1223
17.3.7	Weitere Arbeiten für die öffentliche Hand in Nordrhein- Westfalen	1228
17.3.7.1	Allinger als Generalplaner: Ein ambitioniertes Freiflächenprogramm für die Stadt Haan	1228
17.3.7.2	Die Außenanlagen am Landesbehördenhaus in Krefeld	1237
17.3.8	Das Kölner Büro	1240
17.4	Aufträge in Berlin – die große Ausnahme	1241
17.4.1	Siedlungsplanung für die Aufbaugemeinschaft Tambacher Straße – ein Auftrag in Berlin	1243
17.4.2	Ein landschaftspflegerisches Gutachten für die Wasserwerke – ein zweiter Auftrag in Berlin	1245
17.4.3	Die DPG als Berliner Standbein	1248
17.5	Der Versuch eines neuen Netzwerks – Allingers Bemühungen in den Berufsorganisationen	1249
17.5.1	Ehrenämter und Mitgliedschaften	1249
17.5.1.1	Allinger und die Bücherei des Deutschen Gartenbaues	1250
17.5.1.2	Allinger und der BDGA	1251
17.5.1.3	Allinger, die Arbeitsgemeinschaft für Garten- und Landschaftskultur und die „Hilfe durch Grün“	1254
17.5.1.4	Allinger und der Landesverband Gartenbau- und Landwirtschaft Berlin e. V.	1259
17.5.1.5	Allinger, der Zentralverband des deutschen Gemüse-, Obst- und Gartenbaues e. V. und die Bundesgartenschauen	1259
17.5.1.6	Allinger und die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald	1263
17.5.1.7	Allinger und die Arbeitsgemeinschaft für Landschaftsschutz und Landschaftsgestaltung in Berlin	1264
17.5.1.8	Allinger und die Deutsche Gartenbau-Gesellschaft ..	1265
17.5.1.9	Allinger und die DGGL	1267

17.5.1.10	Allinger im Deutschen Normenausschuss	1269
17.5.2	Der Versuch eines gartenkulturellen Netzwerks	1270
17.5.2.1	Auftrieb und Anerkennung	1270
17.5.2.2	Enttäuschungen und Scheitern	1274
17.6	Der langsame Rückzug und erste Misserfolge	1276
17.6.1	Misserfolge bei Akquise und Vertragsverhandlungen	1278
17.6.1.1	Das Scheitern der Schulprojekte in Heiligenhaus	1278
17.6.1.2	Das Staatliche Gymnasium in Emmerich – eine Konkurrenz ohne Erfolg	1280
17.6.1.3	Das Institut zur Erlangung der Hochschulreife in Oberhausen – ein Vorentwurf ohne Erfolg	1284
17.6.1.4	Die erfolglosen Bemühungen um landschaftsplanerische Aufträge	1287
17.6.1.5	Der Sportpark der Universität Bonn – eine weitere Konkurrenz, eine weitere Niederlage	1288
17.6.1.6	Der Verlust eines Auftraggebers – Probleme und Streitigkeiten mit der Universität Köln	1292
17.6.2	Der Verzicht auf „Band II“ – ein gescheitertes Buchprojekt	1300
17.6.3	Die „ruhegehaltstfähigen“ NS-Projekte und der verzögerte Abschied vom Universitätsinstitut	1302
17.6.4	Der zögerliche Abschied von der DPG	1306
17.6.5	Der neue Familiensitz in Bonn	1307
17.6.6	Der endgültige Abschied von Berlin	1309
18.	Die abschließenden Jahre (1961–1974)	1313
18.1	Die abschließenden Projekte	1313
18.1.1	Straßenbegrünung an der Biggetalsperre – aus dem Erfahrungsschatz des Landschaftsanwalts	1314
18.1.2	Ökologisches und soziales Grün: Freianlagen für Siemens & Halske in Berlin	1318
18.1.3	Ein letzter Auftrag für das Kölner Büro: Die Freiflächen der Realschule in Grevenbroich	1325
18.2	Bemühungen um Reputation und Anerkennung	1328
18.2.1	Die Schwierigkeiten als Fachschriftsteller: Unrealisierte Buchprojekte	1328
18.2.2	Das Buch des Fachmanns für Gartenschauen: Das Hohelied von Gartenkunst und Gartenbau	1331
18.2.3	IGA 1963 und Buga 1965 – Allinger als Nestor der deutschen Gartenschauen	1335
18.2.4	Weitere Bemühungen um Fachöffentlichkeit	1335

Inhaltsverzeichnis

18.3 Die Schwierigkeiten mit den Fachverbänden 1337

 18.3.1 Streitigkeiten und Austritt: Das Ende der Mitgliedschaft im
 BDGA 1337

 18.3.2 Mangelnde Anerkennung und fehlende Auseinandersetzung mit
 der NS-Geschichte: Die schwierige Mitgliedschaft in der DGGL 1339

18.4 Der Abschluss in Köln 1964 1341

18.5 Die Gastprofessur an der Ege-Universität im türkischen Izmir 1342

18.6 Neue Versuche als Förderer der Gartenkultur 1346

 18.6.1 Die Goldene Medaille des Zentralverbandes – Ehrungen zum
 75. Geburtstag 1347

 18.6.2 Allinger als Kurator und Förderer des Andenkens an Lenné 1350

 18.6.2.1 Die Lenné-Gedenkfeier in Bonn 1966 1350

 18.6.2.2 Die Lenné-Ausstellung in Bonn 1968 1352

18.7 Der zweite Einsatz in der Türkei: Die Tätigkeiten in Istanbul 1357

 18.7.1 Die Unterstützung für die Universität Istanbul 1357

 18.7.2 Der Entwurf für einen Zoologischen Garten Istanbul 1360

18.8 Eine letzte Entwurfsarbeit und der Wunsch nach Anerkennung 1367

 18.8.1 Eine Arbeit in familiärem Zusammenhang: Das letzte
 Entwurfsprojekt, Teil I 1367

 18.8.2 Anerkennende Wertschätzungen und mangelnde Würdigungen . 1369

 18.8.2.1 Der Wunsch nach Anerkennung als
 „Meisterschüler“ Enckes 1369

 18.8.2.2 Anerkennung als Koryphäe für Gartenausstellungen 1370

 18.8.2.3 Allingers „Deutscher Garten“ in Amerika 1371

 18.8.2.4 Glückwünsche anlässlich des 80. Geburtstages 1372

 18.8.2.5 Allinger und die Universitätsbibliothek: Förderer
 mit Eigeninteresse 1373

 18.8.2.6 Allingers Kritik wegen ausbleibenden Würdigungen 1373

 18.8.2.7 Wertschätzung durch „Berlin und seine Bauten“ 1375

 18.8.2.8 Nochmals ein eigener Zeitschriftenbeitrag 1378

 18.8.3 Eine Arbeit in familiärem Zusammenhang: Das letzte
 Entwurfsprojekt, Teil II 1378

18.9 Die Nachricht über den Tod Gustav Allingers 1380

Literatur 1383

Namensregister 1457

Ortsregister Projekte 1473